

Nebraska Staats-Anzeiger.

Jahrgang 20.

Lincoln, Neb., Donnerstag, 11. Januar 1900

No. 34.

Ausland-Depeschen.

Über dem britischen Ministerium zieht sich ein Sturm zusammen.

Adolph Woermann über die Beschlagnahme seiner Schiffe.

Chamberlain und der Einfall Jamesons.

Deutschland.

Berlin, 9. Jan.

Nachdem jetzt der Dampfer „General“ von den britischen Behörden freigegeben worden ist, beginnt die deutsche Presse sich einigermaßen zu beruhigen, obwohl die Beschlagnahme des Postdampfers gewiss nicht dazu beitragen hat, die schon gegen England herrschende unangenehme Stimmung zu verbessern. Es herrscht die Ansicht vor, daß Deutschlands Stellung in Afrika der Wädicke eine wertvolle gestärkt ist, daß es die ruhige Entwicklung der Angelegenheit ruhig abwarten kann, ohne an seiner Ehre etwas zu verlieren. Als sicher gilt es aber allgemein, daß England am Ende für seine Brutalität immer büßen muß. Deutschland wünscht durchaus nicht den vollständigen Zusammenbruch des britischen Reiches, sondern die vollständige Lage der Dinge, daß ein starkes deutsches Reich zur Erhaltung des Gleichgewichts der Mächte tauglich ist. Die offiziellen Organe nach England, in den Grenzen seines Reiches und seiner Macht zu bleiben, und zu versuchen, daß andere Nationen sich der Ausdehnung dieser Grenzen vollständig bewusst sind.

Die Berliner Neuesten Nachrichten weisen den von verschiedenen Höfen gemachten Vorfall auf entscheidende zurück, sich mit Großbritannien zu verständigen, indem man in deutschen Häfen liegende britische Schiffe mit Beschlagnahme. Solche unwillkürlichen Maßnahmen, bemerkt die Zeitung, seien jedoch, da Großbritannien, wohl seine Vorkautionen, doch in der Lage ist, Deutschlands Interessen zu schützen. Wenn es zum Schlichtung käme, sei es leicht möglich, daß Frankreich, das die Armee zur Verfügung hat, die Pflicht der deutschen Regierung sei, Kriegsschiffe im Hafen von Aden zu stationieren, welche auf Verlangen alle deutschen Handelsfahrer nach der Delagoa-Bai begleiten sollen. Zum Schluß verlangt die Zeitung, daß die Marine-Vorlage dem Reichstage unverzüglich vorgelegt werden solle.

Die Zeitung ist voll von Artikeln über das internationale Recht, doch lesen dieselben keinen Beweis darüber ab, daß die Autoritäten über die Gebrauche und Rechte kriegsführender Nationen gegen die Handelsfahrer neutraler Mächte weit auseinander gehen. Doch alle stimmen in der Behauptung überein, daß die Annahme seitens Englands, daß Vandalen, Medizin und andere für Heilzwecke bestimmte Gegenstände Kriegsfuhrern nicht zu überlassen, doch alles nicht so arg wie es hätte sein sollen, seit der Oberstaatsanwalt Dr. Bonnow der Central-Organisation der Deutschen Völker-Kriegsvereinigungen anempfohlen hat, daß das Verbot der „Rote-Kreuz“-Expeditionen nach dem Transvaal ausruhen und senden, sich zu wachen.

Die Hamburger Behörden sind durch die Frau eines Arbeiters davon in Kenntnis gesetzt worden, daß ein englischer Arbeits-Agent ihren Mann veranlaßt habe, über Holland nach England zu gehen, wo er sich für die britische kriegsführende Armee haben anwerben lassen.

Berlin, 9. Jan.

Dem Berliner Tagblatt wird aus London gemeldet, daß die britischen Consuln in Hamburg, Antwerpen, Genua und Mailand der britischen Regierung gewisse nach Südamerika bestimmte Schiffe als solche denunzierten, die Kriegsfuhrer führen und die betr. Schiffe werden abdem durch die englischen Kriegsschiffe gelapert.

Infolge der Enthaltungen der „Independence“ über die Heilmittel Chamberlains am Einfall Jamesons greift die Presse den britischen Minister sehr heftig an.

In der „Nation“ erklärt der ehemalige Minister von Souten, Chamberlain habe jenen getraut, die kein Vertrauen verdienten. Er habe wahrheitlich erwartet, daß er seine Stellung durch eine Reihe glänzender Siege verliert könne, die ihm leicht und sicher kämen.

Die Post meldet, daß sich die gemeldete Freilassung des deutschen Dampfers „General“ in Aden nicht bestätigt habe.

Die Erklärung der Hamburger Arbeiter, daß der Dampfer „Bundesrath“ in einem portugiesischen Hafen weggenommen sei, hat hier einen sehr bösen Eindruck gemacht.

Die Schluß- und Leder-Zeitung erklärt, daß die aus englischen Quellen stammenden Meldungen, daß an Bord des „Bundesrath“ mehrere taufend für die Buren bestimmte Säcke gewesen seien, erfunden sei. Keine deutsche Fabrik oder Sattlerei habe Aufträge für die Buren ausgeführt.

Große Sensation hat hier der in Brüssel veröffentlichte Artikel hervorgerufen, in welchem man nachgewiesen wird, daß Chamberlain bereits

bei dem berühmten Jameson-Einfall in das Transvaal seine Hand im Spiele gehabt hat. Diese Entlarvung und Brandmarkung Chamberlains, sagen die Blätter, gebe wahrscheinlich den diplomatischen Vertretern des Transvaal Dr. Vermeers aus und werde nur nach durch den Schmutz der Depeschen-Affäre überstrichen. Sie erinnern an Bismarck's Meisterstück nach der französischen Kriegserklärung im Jahre 1870, als der Reichstagspräsident von Benedetti geschriebenen Vertragsentwurf veröffentlichte, der sich auf die französische Annexion Belgiens und Luxemburgs bezog. (Dieser Vergleich ist viel zu übertrieben, zumal trotz aller Veruschungsbereitschaft nach der Untersuchung der britischen Parlamentarierkommission seiner Zeit kein Zweifel mehr obwaltete, daß Chamberlain bei dem „Jameson-Einfall“ seine Hand im Spiele hatte.)

Als Charakteristikum dafür, wie in den breitesten Schichten des britischen Volkes der „Stürmer“ Chamberlain sich in schlechten Geruch gebracht hat, kann gelten, daß der unter dem Namen „Old Man“ oder „Old Sturmer“ bekannte Schriftsteller jetzt überall „Chamberlain“ genannt wird.

Der Kaiser erschien gestern wieder unangenehm im Auswärtigen Amt und conferierte mit dem Staatssekretär Grafen v. Bülow. Man glaubt, daß es sich dabei um die Zurückhaltung der weißen Passagiere des Dampfers „Bundesrath“ gehandelt hat, die zum Gegenstand einer weiteren Beschwärde in London gemacht worden ist. Ein bekannter Diplomat äußerte sich hierüber folgendermaßen:

„Seine Majestät laufen in Verbindung mit der Beschlagnahme - Fälle, Beschwerden im Auswärtigen Amt ein und werden von letzterem prompt nach London weitergegeben. Wir nehmen an, daß die Behörden in Durban von London aus angewiesen worden sind, sich mit der Unterlage in der „Bundesrath“-Affäre endlich ein Verständigen zu begeben. Bei der Durchsicht des „General“ ist, soweit sich jetzt bekannt, keine Kontroverbe gefunden worden. Es steht fest, daß im Falle eines Völkervertrages England schadenlos verpflichtet ist. Die Ladung ist beim Umladen beträchtlich beschädigt worden. Im Verlehrs zwischen neutralen Häfen existiert überhaupt keine Kontroverbe. Dies trifft im Allgemeinen zu, aber die Tatsache, daß ein neutraler Hafen das einzige Eingangshafen nach dem Transvaal bildet, verleiht die Sache. Sind die an Bord der deutschen Dampfer befindlichen Güter für Portugiesen bestimmt, so ist die Motisierung der Schiffe ungeschickter, und die Engländer müssen sich an die Portugiesen halten, falls die Weiterführung der Güter an die Buren im Plane liegt.“

Der „Pianer“ „Figaro“ und der „Gaulois“ juchen England gegen Deutschland möglichst aufzuheben und es ist im Hinblick auf den Revandebanden in nur konsequenter, wenn Frankreich die Situation gegen Deutschland auszunutzen sucht. Jedenfalls gilt in diesen amtlichen Kreisen Frankreich vorläufig als ununterbrechbare Spion.

Wittor Schweineburg, der „Königsgrau“ Schriftsteller des deutschen Flottenvereins, meint jetzt auszulassen. Er erzählt, daß er arabischer Korvetten-Kapitän wurde, während 10,000 Meilen fuhr. Er schildert ferner, wie viel Mühe es ihm gekostet habe, zu verhindern, daß der Flottenverein zum Tummelplatz für Vandalen und sonstige Glücksjäger gemacht würde. Wenn Herr Schweineburg so fortfährt, wird er noch interessante Entstellungen geben. Schon vor längerer Zeit meinte das „Alte Journal“, die Regierung könne Schweineburg nicht fallen lassen, weil er in viele Geheimnisse zu tief eingeweiht sei.

In Windheim im bayerischen Regierungsbezirk Mittelfranken sind bei einem Feuer, das auf Brandstiftung zurückgeführt worden ist, vier Häuser abgebrannt. Ein Amerikaner Namens Erlanger, der in dem abgebrannten Hause wohnte, wurde vor Schad von Schläge gerührt und stürzte tot nieder.

Hamburg, 9. Jan.

Herr Adolf Woermann, der Direktor der ostafrikanischen Linie, sprach sich über die Beschlagnahme der Dampfer seiner Linie folgendermaßen aus: „Der letzte der beschlagnahmten Dampfer, „Herzog“, hatte an Bord ein vollständiges, ein deutsches und ein belgisches Anblanzford. Sie alle reisten unter der neutralen Flagge des roten Kreuzes. Es ist bestimmt das erste Mal, daß eine solche Gesellschaft von einer feindlichen Regierung zurückgehalten wird. Sie boten zuerst den Engländern ihre Dienste an, wurden aber abgewiesen.“

Wir sind der Ansicht, daß das Vorgehen der Engländer hauptsächlich bezweckt, die deutsche ostafrikanische Linie zur Aufgabe ihres Dienstes zu zwingen, weil wir den Engländern ein angenehmes Konkurrenz gemacht haben.“

Wir sehen die Beschlagnahmen als vollständig ungeschicklich an, sie verstoßen gegen alles, was bis jetzt als internationales Gesetz anerkannt wurde. Das Vorgehen Großbritannien's gründet sich allein auf das Recht der brutalen Gewalt. Welches die Folgen sein werden, können wir nicht sagen. Wie sehr hat Großbritannien nicht erkannt, daß die beiden beschlagnahmten Schiffe „Bundesrath“ und „General“ verdränglich seien, Kriegskontrollen an Bord zu haben. Die Di-

rektoren der Gesellschaft zweifeln aber nicht im Geringsten daran, daß keine Kriegskontrollen an Bord war. Es war jede Vorkehrung abgedacht. In Port Said und Dar es Salaam war sogar Kriegsmaterial, welches vor Ausbruch des Krieges verladen war, eingelagert.

Von den Passagieren sind mehrere als untere regelmäßige Kunden bekannt. Andere waren als Regierungsbeamte bekannt und obwohl vielleicht unter den Fahrgästen einige Abenteuerer waren, welche die jegliche Lage in Südafrika auszunutzen gedachten, so befanden sich doch untererwähnten keine Personen an Bord, die in der Armee der Buren zu dienen beabsichtigten.“

Herr Woermann ist nicht bloß einer der bedeutendsten deutschen Schiffahrer, sondern hat auch in Afrika große Plantagen und steht bei dem deutschen Kaiser in großer Gunst.

England.

London, 9. Jan.

Man ist hier noch immer der Ansicht, daß Buller nunmehr, nachdem er alle genoussenen Verhandlungen angetreten und Artillerie erhalten hat, wieder zum Angriff übergehen wird. Inzwischen ist man hier in militärischen Kreisen der Meinung, daß der nächste Angriff mehrere Tage in Anspruch nehmen wird und vielleicht auch eine Fraktionierung der Stellungen der Buren versucht wird.

Hier wird jetzt behauptet, daß der Rückzug des Regiments Safford bei Coleberg durch Rückzugskanäle veranlaßt worden sei, welche die Buren gebildet hätten. Die Buren hätten solche Trübs den Engländern schon häufig gezeigt.

In Durban ist das britische Kriegsschiff „Ibis“ mit dem deutschen Dampfer „Herzog“ im Schleppzug angekommen. Auf diesem Dampfer angekomme sind die deutsche, holländische und belgische Ambulanz, welche nach der süd-afrikanischen Republik gehen sollte.

W. I. Stead veröffentlicht einen Brief, in dem er sagt: „Die Correspondenz des Ministeriums der Kolonien betreffs der Verschönerung Rhodes' Jameson mag der britischen Nation die Augen über die wirtlichen Quellen aller gegenwärtigen Leiden öffnen. Welche Gründe sollte Chamberlain haben, daß die Geschichte heraufzuziehen, daß er solche Verschönerungen begibt, ist dem Lord Gren, dem nahen Freunde Chamberlains, wohl bekannt. Mir hat kürzlich ein Politiker aus der Capkolonie geschrieben, daß alle britischen Mittelstellungen zwischen Rhodes und Chamberlain's durch die Hände Lord Gren's gingen.“

Stead citirt dann Stellen aus den Briefen, in welchen Chamberlain darauf besteht, daß die belgischen Mittelstellungen unter britischer Fahne operieren. „Aber die Amerikaner“, jagt Stead fort, „und die liberalen Führer, welche bereit waren sich unter der Fahne des Transvaals zu erheben, weigerten sich, an einer Revolution teilzunehmen, welche offenbar nur begnadete Transvaal englisch zu machen.“

Rhodes jagt besser als Jameson, daß die Jahresfrage Johannesburg lagte, darum billigte er auch nicht den Einfall Jamesons, der von diesem auf seine eigene Verantwortlichkeit unternommen wurde und zum Zweck der Erfüllung der ihm wohlbestimmten Wünsche Chamberlain's hatte.“

Als die beiden Parteien (Oberleutnant und Konteradmiral) vor der parlamentarischen Untersuchungs-Kommission ihre Zustimmung dazu gaben, daß die Verschönerung und Tatsache der Welt verborgen werden müßte, daß Chamberlain und das auswärtige Amt von der Verschönerung des Rhodes' und Jameson's wußten, da machten sie die ganze Nation zu Mitschuldigen dieser Lüge. Diese Lüge ist jetzt hierher zurückgeführt, um sich hier dauernd niederzulassen.“

Als gefällig die Stimmung des Landes wird, läßt die Erklärung des sonst ruhigen regierungsfreundlichen „Observer“ erkennen, der schreibt: „Der Regierung bleiben zwei Wege offen. Sie kann sich ihrer unzulänglichen Mitglieder entledigen, bevor der Sturm losbricht, oder sie kann sich weiter treiben lassen. Dies ist die Methode der Vandalen und sie wird deshalb wahrscheinlich befolgt werden. Weitere Niederlagen werden die herrschende Erregung zur revolutionären Höhe bringen. Die Königin wird ihrem Volk direkt gegenüberstehen und an Stelle des Ministeriums wird ein Komitee der öffentlichen Sicherheit treten. Die Ausgabe von Millionen für Kanonen ist ein Anagnodum, ebenso die Ernennung von Roberts und Kitchener.“

Als die Zeitung dies schrieb, war noch nicht bekannt, daß auch General French von den Buren geschlagen war. Gerüchtere verläutet, daß das Parlament wegen der ersten Lage vor Ende des Monats zusammenberufen werde.

General Buller sandte dem Kriegsministerium folgende Depesche: General White meldete gestern (Sonntag) Nachmittag 2 Uhr: Der Angriff richtete sich hauptsächlich gegen Giffard's Lager und den Wagenbügel. Der Feind war in großer Zahl und griff energisch an. Einige Verhandlungen am Wagenbügel wurden von Feinde dreimal angenommen und von uns wieder genommen. Der Angriff dauerte bis 7:30 Abends. Ein Punkt unserer Stellung wurde von Feinde während des ganzen Tages behauptet. Aber nach Dunkelwerden wurden sie wach-

read eines Gewitters von dem Feind mit dem Kanonen daraus geworfen. Der Feind wurde überall mit schwerem Verluste, der unsern weit übertrifft, getroffen.

Von Hensburg wird gemeldet, daß von den Staffeln 7 Offiziere und 31 Mann fielen und unversehrt gefangen wurden. General French's Meldung, daß er die Staffeln durch das Eferement erlegt habe, wird als ein schwerer Laibel für die ersten erachtet.

London, 9. Jan.

3:43 Am.

General White meldete gestern Nachmittag 2 Uhr, daß die Buren mit großen Verlusten zurückgeschlagen seien.

London, 9. Jan.

(6:25 Abends.) Es geht hier das Gerücht um, der General Buller habe den Tagelager übergriffen, 12 Geschütze erobert und marschiere nun auf Ladysmith zu. Da aber sowohl telegraphische Nachrichten entgegenfallen, welche als eine Bestätigung dieses Gerüchtes aufgefaßt werden könnten, so mißt man daher demselben keinen großen Glauben bei.

Brasilien.

Rio de Janeiro, 9. Jan.

Senhor Socorro Vitor, der zum Gouverneur von Bahia ernannt wurde hat sein Amt als Vorkaufsmittel niedergelegt. Sein Nachfolger ist der Justizminister Passoa. Der Präsident hat die vakante Stelle dem Senhor Botafoga, einem bekannten Juristen, angetragen.

Der Finanzminister General Wall hat den Rang eines Feldmarschalls erhalten.

Der Finanzminister hat angeordnet, daß jeden Monat Papiergeld zum Betrag von 2 Millionen verbrannt wird bis der Betrag von 50 Millionen erreicht ist.

Südafrika.

Ladysmith, 1. Jan.

Am 6. Januar kam ein eingeborener Käufer zu Freer mit folgenden Meldungen aus Ladysmith an: Wir können deutlich sehen, daß sich große Proviantzüge nach Colenso bewegen. Die Buren senden sehr häufig Patrouillen aus und meistens offenbar ihre Truppen im Süden gegen Colenso, um einen Angriff Buller's zu begegnen. Zwischen hier und Colenso ist jeder Hügel und jeder Kruppe flach befestigt. General Buller ist wieder im Felde. Da die Buren sich stets sehr gut gehalten, ist es schwer, ihre Zahl festzustellen, aber der größere Teil derselben liegt südlich von Ladysmith. Es ist unmöglich, über die Stadtbefestigungen hinauszufragen, ohne beschossen zu werden. Am 30. Dezember hörten wir gegen den Sundanfluß zu ein heftiges Gewehrfeuer. Das Gerücht erzählt sich, daß zwischen den Führern der Truppen des Transvaals und des Freistaates Streitigkeiten bestehen.

Das Bombardement hatte geringen Erfolg. Heftige Regenfälle trieben die 29 Hülsen, ihr Lager zu verlassen, insofern nahmen deren Leute noch Pferde irgend welchen Schaden. Heute Abend gaben wir ein großes Concert.

Venezuela.

Caracas, 9. Jan.

Die auswärtigen Bankiers haben sich bereit erklärt, der Regierung 10 Millionen Bolivars zu leihen, wenn die Salzbergwerke als Unterpfand für die Anleihe gegeben würden.

Santo Domingo.

Santo Domingo, 9. Jan.

Das französische Kriegsschiff „Gentile“ ist hier angekommen. Es ist hier alles ruhig.

Columbien.

Caracas, Venezuela, 9. Jan.

Hier eingetroffene Nachrichten melden, daß die colombischen Revolutionäre ohne Kampf Pamplona und Bucaramanga genommen haben. Sie wollen nun auf Bogota zu marschieren.

Als Leiche gefunden.

Renova, Wis., 9. Jan.

Am Ufer des Michigan See's fand man die Leiche der verstorbenen Ehefrau Augustus von Roster St. Maria. Schwester Augustus wurde zuerst am letzten Dienstag Abend vermisst, doch wurde von deren Verschwinden erst einige Tage später Mitteilung gemacht. Man vermutet hatte, daß sie sich zu Verwandten oder Freunden begeben habe und man hat diesen Nachtrag nicht, ehe man ihr Verschwinden bekannt machte. Kemper Hall, die Wohnung der Schwestern, befindet sich nur wenige Schritte vom Seeufer, und in Ermangelung jeglicher Spur von der Verschwindenden war man später zu der Annahme geneigt, daß sie in den Fluten des See's den Tod gesucht und gefunden habe.

Die Beulenpest in Manila.

Manila, D. C., 9. Jan.

Daß in Manila die Beulenpest ausgebrochen ist, steht nun über jeden Zweifel fest, denn der Generalarzt der Armee, Steinhilber, erhielt folgende Depesche: Manila, 8. Jan. - Drei mit Beulenpest behaftete Eingeborene. Greenleaf.

Der Absender der Depesche ist der Oberst Greenleaf, Hülsen-Generalarzt in den Philippinen.

Schon letzte Woche hieß es, die Pest sei in Manila eingezogen, aber Geheißigkeit brachte erst Greenleaf's Depesche. Aus der Bunde's Hauptstadt ab.

Washington, D. C., 9. Jan.

Der verhängte Baarbestand des Bundes - Schatzkammes beträgt dem heute veröffentlichten Ausweise zufolge \$284,619,538, wovon \$234,576,708 auf die Goldreserve entfallen.

Ausland-Depeschen.

Eröffnung des preussisch-kandtages.

Ein neuer Böhmerzoller.

A first class collector.

Deutschland.

Berlin, 10. Jan.

Bei der heutigen Eröffnung des Landtages verlas der Reichstagspräsident Hohenlohe die Thronrede. Es wurde in derselben auf den befristeten Sturz der preussischen Finanzen hingewiesen. Das Jahr 1898-1899 schloß mit einem beträchtlichen Ueberschuß ab und auch von dem laufenden Jahre erwartet man einen günstigen Abschluß. Die voranschreitende 1900 liehen ein Gleichgewicht in Ausgaben und Einnahme vermittelte. Die Einnahmen von den Staatsbahnen blieben fortwährend befriedigend. In der Thronrede wurde die Vorlage eines Gesetzesentwurfes zur Anlage von Nebenbahnen, die Wiedereinbringung der Vorlage betr. den Bau des Rhein-Elbkanals, die Einbringung einer Vorlage betr. den Bau eines Schiffahrtskanals zwischen Berlin und Stettin, sowie der Verschmelzung von Eisenbahnen angefügt. Die Regierung beabsichtigt ferner den Hafen von Genua für große transoceanische Dampfer einzurichten, um den rheinischen Handel von fremden Häfen unabhängig zu machen. Die Thronrede schloß mit dem Versprechen, daß die Regierung den Interessen der Landwirtschaft die größtmögliche Aufmerksamkeit schenken werde.

Nachdem die Prinzessin Heinrich von Preußen von einem Sohne glücklich entbunden worden.

Das Berliner Tagblatt will erfahren haben, daß die Dampfer „Bundesrath“ und „General“ die Maschinen zur Anlage einer Schmalsporeisenbahn nach Olafria brauchen, welche von der Darmstädter Firma Buntel und Eisenberger geliefert seien. Eine große eiserne Röhre, welche für den Engländer für ein Kanonenrohr angefertigt ist, für so zumal möchten wir die Engländer nicht dumm. (D. R.)

Ein Stück der im Bau befindlichen Berliner elektrischen Hochbahn wird auf der Pariser Weltausstellung ausgestellt werden.

Die Meldung, ein amerikanischer Gelehrter habe die Konzeption für den Bau einer elektrischen Straßenbahn in Chemnitz im Königreich Sachsen erarbeitet, hat sich bis jetzt nicht bestätigt.

Die britischen Eingriffe in den deutschen Ueberschiffen Handel haben der kürzlich vom Kaiser in Hamburg gehaltenen Rede den richtigsten Nachdruck verliehen und der größte Teil des Volkes verlangt jetzt eine starke Flotte.

Die Flottenfrage ist jetzt zu einer Nationalfrage ersten Ranges geworden. Das ist jetzt der Hauptton in der Presse.

Der Kaiser ist täglich mit dem Grafen Bülow in Beratung. Die gestrige Konferenz dauerte so lange, daß er zwei Stunden später, als festgelegt war, im königlichen Manufoium zu Potsdam erschien, wo er auf dem Seetage der Kaiserin Augusta, seiner Großmutter, die vor zehn Jahren starb, einen Kränz niedertelegte.

Von einer einflussreichen Persönlichkeit wird erklärt, daß Englands Politik in den Regierungskreisen bedauerlich wird. Anstatt die deutschen Dampfer zu durchsuchen, hätte sich die englische Regierung nach dem internationalen Rechte mit der Prüfung des Nachschiffes begnügen sollen. „Wir haben“, fährt der Herr weiter fort, „weiter einen Protest nach London in Bezug auf die Beschlagnahme des „Herzog“ gesandt, darauf hinweisend, welche Gefahr durch die Erregung des deutschen Volkes dem freundschaftlichen Verhältnis zwischen Deutschland und England entsteht. Dieser Protest ist trotz seiner Dringlichkeit bisher noch nicht beantwortet worden. Diese ungeschickliche Gleichgültigkeit ist ein Beweis des Mangel internationaler Pöflichkeit auf Seiten Englands.“

Die Berliner Post, welche sich durch ihre Ruhe auszeichnet hat, sagt: „Es wäre eine weisse Politik Englands, die letzten Chamberlain betreffenden Entdeckungen als einen Vorwand zum Friedensschluß zu erfassen, ehe Englands Prestige noch weiteren Schaden erleide. Laßt uns hoffen, daß England von der Warnung Rufhölzen's Kenntnis nimmt, sonst möchte es in die unangenehme Lage kommen, mit einer vertriebenen europäischen Erklärung, daß die Telegraphenlinien nicht nur allein zum Vorteil Englands da sind, sondern auch zum Schaden.“

Es stellt sich jetzt heraus, daß die Engländer zwei Leute des „Herzog“, Janßen und Panfius, mißliehen, welche gegen das Sanitätscorps, das von Antwerpen kam, Beweise sammeln sollten. Ein Mann Namens Demarex soll sich der Expedition angeschlossen haben mit der Absicht, später in der Brüsseler Gazette Belag anzuführen gegen dieselben zu veröffentlichen.

Unter anderem behauptet er, daß die Briten den „Herzog“ schon in Aden mit Beschlag belegt haben würden, wenn sie es gewagt hätten, die 230 Passagiere in dem vom Feinde beimgeschlagenen Lage zu lassen.

Arbeitsbriefe aus Pretoria bringen die interessante Meldung, daß ungeachtet des französischen und des österreichischen General-Consuls in Pretoria zahlreiche Franzosen, Slaven und Ungarn, welche im Transvaal wohnen, sich dem deutschen Freiwilligen-corps angeschlossen haben und daß zwischen den Franzosen und den Deutschen ein recht cordiales Verhältnis herrscht.

Stuttgart, 10. Jan.

Kaiser Wilhelm hat dem König von Württemberg telegraphisch seinen Dank dafür ausgesprochen, daß er das Vorkontrollat des Flottenvereins übernommen habe. „Im Schluß bemerke der Kaiser: „Ich hoffe, daß die Ereignisse der letzten Tage immer weitere Kreise davon überzeugen, daß nicht bloß die Interessen, sondern auch die Ehre Deutschlands in fernem Africa beschützt werden müssen, und daß deshalb Deutschland auch zur See stark sein muß.“

England.

London, 10. Jan.

Unter europäischen Offizieren sollen die Buren die 16 Meilen lange Verteidigungslinie von Springfeld im Westen bis zum Inhlaneberge im Osten so stark gemacht haben, wie in der letzten Zeit die Festbefestigungen von Bloem. Hinter den Erdwerken soll sogar zur raschen Beförderung von Geschützen nach den absehbaren Linien eine Eisenbahn angelegt sein. Buller dagegen leidet Mangel an Reiterei und seine Colonnen seien deshalb schwer beweglich. Nach englischen Angaben stehen unter Buller's Befehle jetzt 22,000 Mann Infanterie, 3500 Reiter, 70 Geschütze mit 2000 Artilleristen, denen die Buren unter Joubert 18,500 Reiterei, 50 Geschütze und 1500 Artilleristen gegenüberstellen könnten. Deshalb Buller bis jetzt nicht im Stande gewesen ist, die beiden positionsartig nach Süden vorgeschobenen Positionen im Osten und Westen noch immer nicht zu nehmen, ist hier vielen unerklärlich. Die Position der Buren auf dem Inhlaneberge machte bekanntlich von Anfang an einen großen Fehler zweifelhaft.

General White ist jetzt mit einer Schlage wieder ein großer Held geworden, denn die Ernennung zum Vorkontrollat ist ihm nicht entgangen, wenn er mit seiner Haut davon kommt. Da er zur Zeit noch in Ladysmith festhält, ist seine Gegenwart jetzt die Lösung des Tages.

Da Buller meldet, daß er am Sonntag alle verfügbaren Truppen gegen den Tagelager landte, um die Aufmerksamkeit der Buren von Ladysmith abzulenken, diese Truppen aber nur aus zwei Brigaden bestanden, um die sich die Buren ursprünglich gar nicht kümmerten und die auch unrichtiger Dinge wieder umkehren mußten, so glaubt man, daß ein großer Teil der Truppen Buller's anderswo und zwar mit einer Fraktionierung der Buren beschäftigt ist.

Das Kriegs-Ministerium gestattet aber nicht die geringste Mittelung über die Bewegungen der englischen Truppen, weder der in Natal, Kapsberg und der Truppen French's und Methuens. Insofern scheint die Lage selber im Wesentlichen unverändert.

Der „Post“ wurde unter dem 2. Januar gemeldet, daß die Buren nach einem entsehbaren Angriff auf Ladysmith sich nach dem Majubaberg zurückziehen wollten.

Jetzt treffen die ersten schriftlichen Berichte über die Schlacht bei Magersfontein ein. Der Correspondent J. P. Wigham giebt eine besonders farberreiche Schilderung. „Die Hochländer“, schreibt der Correspondent, „ließen in wilder Hast davon, als sie von dem Gemehrfeuer des Feindes in Marfatolone überrollt wurden. In wenigen Minuten war die Brigade dezimiert und es erschiene, daß sie mehrere Stunden lang zwischen dem Geschütze der Engländer und dem Geschütze der Buren stand auf der Erde lagen. Als um 2 Uhr das Geschütze der Buren stärker wurde, kam die Brigade wie eine Hutbolle zurückgeschleudert, kein Offizier vermochte dieser Plücht Einhalt zu thun. Es war dies ein Anblick, der nicht zu vergeffen ist, aber vielleicht auch nie von einem britischen Soldaten vorher gesehen wurde.“

Was hierauf folgte, ist schwer zu sagen. Endlich aber ritt Major Gwart mit einem Hebel General Methuens vor die Front, der mehr eine Bitte war, daß die Hochländer wenigstens ihre Stellung behaupten möchten. Als aber nun die Geschütze der Buren schossen, rannte der ganze Rest der Brigade in vollem Laufe bis zum Verbandsplatz, als nur die erste Granate platzte. Sie waren so eingeschüchtert, daß sie nicht einmal mehr das Gepäckschienen tonnten. Sie hatten 57 Offiziere verloren.

Nach einer Spezialdepesche aus Antwerpen verläutet dort gerüchtere, daß ein britischer Kreuzer auf den holländischen Kreuzer „Hriscas“ in der Nähe der Delagoabai fructe. Ein holländischer Offizier soll geblieben sein.

Die französische Gouvernante Louise Masset, welche ihren 3-jährigen illegitimen Knaben geblieben hatte, wurde heute in New Gate angefaßt. Das Kind soll ihr bei der Eingebung einer Eiz in Wege gewesen sein.

Man erzütel mit großer Sorge weitere Nachrichten von General White, da man sich jetzt der Meinung zuneigt,

daß für die ganze Freude über den erfolglosen „Herzog“ seine Verarmung vorliegt. Der Angriff der Buren auf die Verhandlungen von Ladysmith war hier allgemein übersehen, da man die Buren eines solchen nicht für fähig hielt.

Von Seiten der Buren wird gemeldet, daß Buller nach Aden hin gegen Portugieser Duff eine Zerstörung baut. Vom Modderfontein verläutet, daß die Buren ihre dortigen Verhandlungen noch immer weiter ausdehnen. Über ihrer Besetzung werden wenigstens 50,000 Mann nötig sein.

Die von den Kanariern und Australiern gemachten Gefangenen werden in Kapstadt als Rebellen processirt werden.

Der „Times“ - Correspondent in Conzeno Marques ist sehr enttäuscht darüber, daß die Portugiesen das Gold-Transvaals als alleinwertig mit dem englischen Gold ansehen und hält das für einen Realitätsbruch.

Anschließend juchen Deutschland und die Ver. Staaten eine Basis für ein gemeinschaftliches Vorgehen gegen England wegen der Beschlagnahme von Schiffen und Ladung in der Delagoabai. Heute hatte ein hoher Beamter der deutschen Botschaft eine lange Unterredung in der amerikanischen Botschaft. Man vermutet, daß es sich dort um ein gemeinschaftliches Vorgehen beider Mächte handelt.

Das Gerücht, daß General Buller den Tagelager überschritten, 12 Geschütze erbeutet habe und auf Ladysmith zu marschirt, war, wie sich erwarten ließ, grundlos.

Im britischen Kriegsamt wird erzählt, daß die Liste der neuen britischen Verluste zu Ladysmith heute nicht erwartet werden könne und vielleicht auch morgen noch nicht kommen werde.

In einer Depesche der „Glasgow Mail“ aus Gifford wird behauptet, daß General Joubert schwer verwundet worden sei und nicht mehr am Feldzuge teilzunehmen könne; die Depesche sagt im Einzelnen, sein Pferd sei unter ihm erschossen worden und beim Fallen über ihn getollt.

Der erste Jubel über das Abschlagen des Angriffs der Buren auf Ladysmith ist schnell verfliegen, und man wartet mit ängstlicher Spannung auf weitere Nachrichten von dort.

Portugal.

Lisbon, 10. Jan.

Politische Freunde von Paul Demarex fanden nach einer geheimen Versammlung, in der die Nationalisten ihre bevorstehende Campaigne bereithalten, einen Boten an Demarex, den sie dringend ersuchten, bis nach der Weltausstellung sich durchaus ruhig zu verhalten, da die öffentliche Stimmung durch irgend etwas erbitert werden würde, das den Erfolg dieses Unternehmens bedrohen könnte. Demarex antwortete telegraphisch, daß er von der Veröffentlichung seines beabsichtigten täglichen Manufoires ablassen und den Erfolg der Weltausstellung nicht verhindern werde.

Die Deputiertenkammer wurde heute wieder eröffnet. Deschanel wurde mit 308 gegen 221 Stimmen, welche auf den Radikalen Briffon entfielen, wieder zum Präsidenten der Kammer gewählt.

Belgien.

Brüssel, 10. Jan.

Nach einer Meldung aus Pretoria ist dort für die abziehenden englischen Kriegsgeschehen eine große Umdünnung festgesetzt, deren 3 lange Straßen die Namen Ladysmith, Kimberley und Mafeking erhielten.

Vor Ladysmith spielten die Buren den Engländern einen argen Streich, indem sie an Stelle des entfernten „langen Fein“ einen Baumstamm aufstellten, der von den Engländern bestigt beschossen wurde.

Südafrika.

Durban, 9. Jan.

Der beschlagnahmte deutsche Dampfer „Herzog“ ist den Briten übergeben worden. Dem an Bord des Schiffes befindlichen portugiesischen Gouverneur von Nambe boten die Engländer ein besonderes Schiff zur Abreise nach der Delagoabai an.

Der Dampfer „Bundesrath“ ladet jetzt seine Fracht aus.

Aden, 9. Jan.

Der Reichspost-Dampfer „General“, der von den britischen Behörden festgehalten wurde auf den Verdict hin, Controverben an Bord zu haben, ist freigelassen worden. Eine Durchsicht des Cargo ergab, daß das Schiff nur etwas Chemikalien und eine Anzahl Raboachen an Bord hatte. Sonst wurde nichts entdeckt.

Eine Quantität Mehl aus Trief auf einem Land Dampfer, das für das Transvaal bestimmt war, ist hier festgehalten worden, bis das Präsengericht eine Entscheidung abgibt.

San Domingo.

San Domingo, 10. Jan.

Es wird hier berichtet, daß die hier wohnenden Amerikaner die Regierung